

BADISCHE
STAATSKAPELLE
KARLSRUHE

Ravel,
de Falla
&
Strauss

1. Sinfoniekonzert

1. Sinfoniekonzert

21. & 22.9.2025
Großes Haus

1. Sinfoniekonzert

Maurice Ravel
(1875–1937) *Rapsodie espagnole* 16'
für Orchester
Prélude á la nuit. Très modéré
Malagueña. Assez vif
Habanera. Assez lent et d'un rythme las
Feria. Assez animé

Manuel de Falla
(1880–1946) *Nächte in spanischen Gärten* 25'
Sinfonische Impressionen
für Klavier und Orchester
Im Generalife. Allegretto tranquillo e misterioso
Ferner Tanz. Allegretto giusto [attacca:]
In den Gärten der Sierra de Córdoba. Vivo

–Pause–

Richard Strauss
(1864–1949) *Aus Italien* 45'
Sinfonische Fantasie
für großes Orchester op. 16
Auf der Campagna. Andante
In Roms Ruinen. Allegro molto con brio
Am Strande von Sorrent. Andantino
Neapolitanisches Volksleben. Finale. Allegro molto

Klavier Kalle Randalu
Dirigent Georg Fritzsch

Badische Staatskapelle

Termine 21. & 22.9.2025
Bühne Großes Haus
Dauer ca. 2 Stunden, eine Pause

Statt Schnittblumen erhalten unsere Solist:innen sowie
Dirigent:innen Urkunden über Baumpatenschaften.

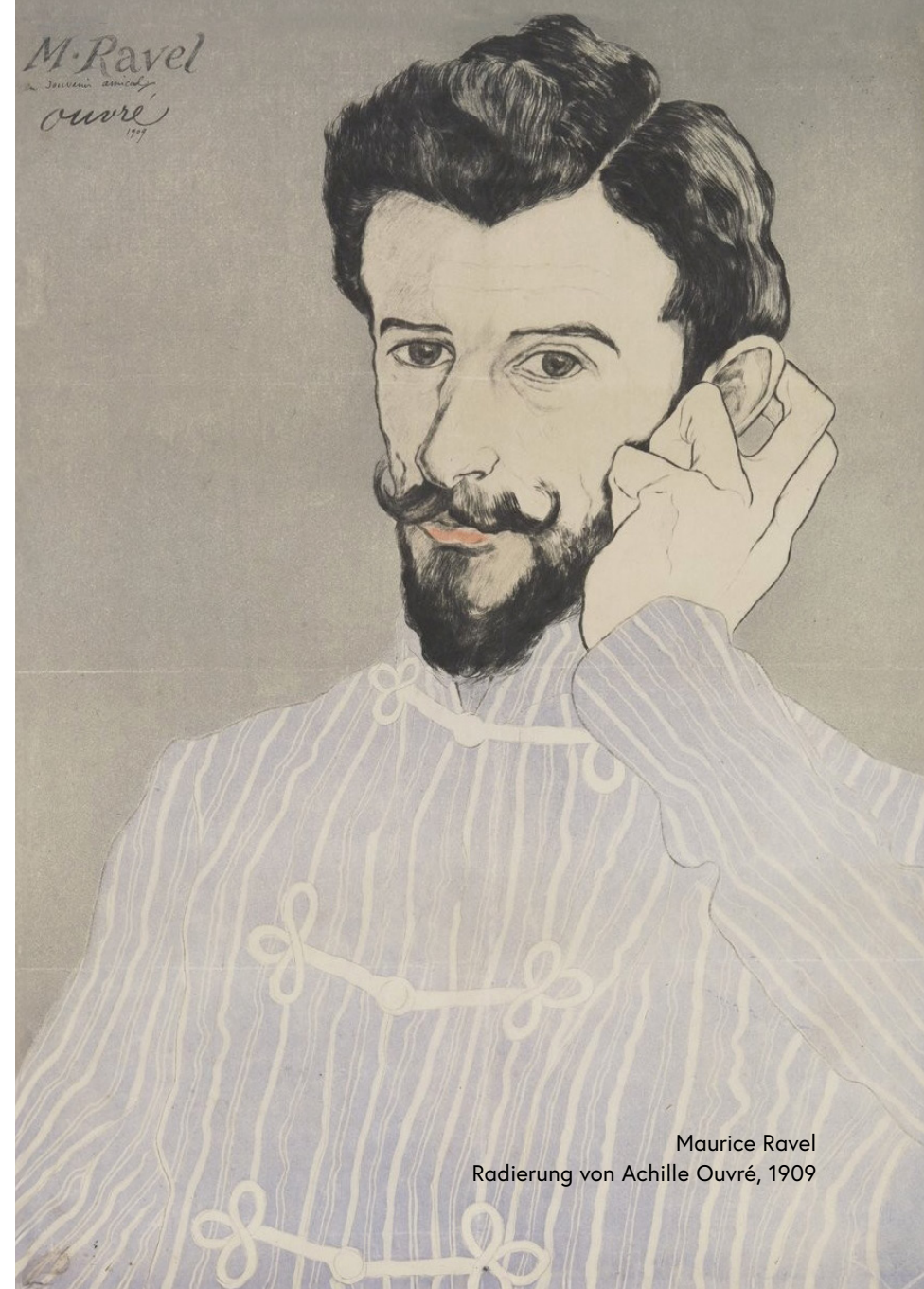
Fotos, Film- und Tonaufnahmen erlaubt?
Nein, aber gern beim Schlussapplaus!

Klanggewordene Sinnlichkeit

Maurice Ravel *Rapsodie espagnole*

Als sich Maurice Ravel 1905 bereits zum fünften und letzten Mal um den Rom-Preis, die höchste Kunst-Auszeichnung des französischen Staates, bewarb, tat er dies nicht mehr, wie allgemein üblich, als Student des Konservatoriums, sondern als junger, freischaffender Komponist, der bereits mit Klavierwerken und einem Streichquartett Aufmerksamkeit erregt hatte. Der Literat und Nobelpreisträger Romain Rolland bezeichnete Ravel schon zu dieser Zeit als einen „der meistbeachteten jungen Meister unserer Schule“. Nachdem Ravel dreimal ausgeschieden war und einmal einen zweiten Preis erringen konnte, galt er als Favorit, doch bereits in der Vorrunde wurde er wegen gravierender „Verstöße gegen Satz- und Kompositionsregeln“ vom Wettbewerb ausgeschlossen. Diese Juryentscheidung führte zu einem öffentlich in der Presse ausgetragenen Aufruhr von Anhängern und Gegnern beider Parteien – der „Affäre Ravel“. Neben den negativen Auswüchsen dieser Kampagne gewann der Komponist dadurch aber auch öffentliches Renommée und wurde breiteren Kreisen bekannt.

Nach einer Zeit der Unzufriedenheit und Schaffenslosigkeit begann Ravel ab 1907, sein Œuvre kontinuierlich zu erweitern und sich größeren Formen zu widmen: So entstand in diesem Jahr neben seiner ersten Oper *L'heure espagnole* auch sein erstes wichtiges Orchesterwerk, die vierteilige *Rapsodie espagnole*. Beide Werke sind Belege der intensiven Auseinandersetzung Ravels mit der spanischen Kultur, die ihn seit Kindertagen faszinierte – seine Mutter war iberischer Abstammung und er wurde nur wenige Kilometer von der französisch-spanischen Grenze entfernt geboren.



Maurice Ravel
Radierung von Achille Ouvre, 1909

Ravel schuf mit seiner *Rapsodie espagnole* kein pseudo-folkloristisches Effektstück, wie Emanuel Chabriers *España* oder Nikolai Rimski-Korsakows *Capriccio espagnol*, sondern fing die sinnliche Klangmagie der spanischen Kultur in seiner ganz eigenen Tonsprache ein. Vor allem die Farbigkeit der Rhythmen, die modalen und ornamentalen Züge der Melodik sowie die oftmals starken Stimmungsgegensätze der spanischen Musik verband Ravel in seiner vierteiligen Komposition zu ungewöhnlichen Klangkombinationen. Vor dem Hintergrund spanischer Tanztypen schuf er ein Netz eng verwobener Strukturen. So erklingt das prägnante Viertonmotiv f-e-d-cis, das das eröffnende „Prélude à la nuit“ – ein impressionistisches Nachtstück – durchzieht, auch im zweiten und vierten Satz. Aus diesem farbigen Hintergrund löst sich in den Klarinetten ein Thema heraus, das in der Mitte des ersten Satzes noch einmal in Solo-Violine und -Violoncello erklingt und ebenfalls im letzten Satz wieder aufgegriffen wird. So spannt sich ein dramaturgischer Bogen über das ganze Werk hinweg. Im zweiten Satz verarbeitete Ravel den Volkstanz Malagueña, der sich aus Elementen des Flamencos entwickelte und in der ostinaten Begleitung Einflüsse des Fandangos aufweist. Der erste Teil des Tanzes wird von einem dreitaktigen, sich nach und nach verkürzenden Begleitmodell im Bass bestimmt. Danach erklingt ein rhythmisch verwandtes Trompetenmotiv, das Grundlage einer großen Steigerung bis hin zum ersten Orchestertutti ist. Ein elegisches Solo im Englischhorn leitet in den abschließenden Abschnitt über. Für die Habanera, seit Georges Bizets Oper *Carmen* einer der bekanntesten spanischen Tänze, griff Ravel auf ein bereits 1895 komponiertes Klavierstück zurück und instrumentierte es farbenreich für diesen Zyklus. Der charakteristische, punktierte Habanera-Rhythmus ist geschickt in die Textur des Satzes verwoben. Der abschließende Satz „Feria“, der umfangreichste des Zyklus, schildert ein spanisches Volksfest. Über irisierenden Klangflächen erscheinen kurze, arabeske Motive und Reminiszenzen an vorangegangene Themen, die sich zu einem triumphalen Schluss in strahlendem C-Dur verdichten.

Hinweis

Das vollständige
Programmheft ist an der
Garderobe erhältlich.

Hier fehlen die Seiten
7–13.

Das vollständige digitale Programmheft als PDF-Datei erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von 2 Euro. Kontaktieren Sie gern unseren Kartenservice zu den Öffnungszeiten via tickets@staatstheater.karlsruhe.de.

Kalle Randalu



Kalle Randalu ist in Estland geboren und aufgewachsen. Sein Lehrer in Tallinn war Professor Bruno Lukk, Schüler von Paul Hindemith und Leonid Kreutzer. Nach seiner Ausbildung am Tallinner Konservatorium wechselte er an das Moskauer Konservatorium in die Meisterklasse von Prof. Lev Vlassenko. Kalle Randalu ist Preisträger renommierter internationaler Klavierwett-

bewerbe, u. a. des Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau, des Tschaikowski-Wettbewerbs in Moskau und des ARD-Wettbewerbs in München. Seit 1988 lebt er in Deutschland. Als Professor für Klavier lehrt er an der Karlsruher Hochschule für Musik. In gleicher Position gehörte er vorher der Freiburger Musikhochschule an. Darüber hinaus ist er Ehrendoktor der Musikakademie Estlands.

Kalle Randalu konzertierte in vielen bedeutenden Musikzentren auf der ganzen Welt. Er musizierte mit namhaften Orchestern und bedeutenden Dirigenten, dazu zählen Neeme Järvi, Paavo Järvi, Wolfgang Sawallisch, Mariss Jansons, Maxim Schostakowitsch sowie die finnischen Dirigenten Juha Kangas, Osmo Vänskä und Leif Segerstam. Enge Kontakte zu zeitgenössischen estnischen Komponisten führten zu zahlreichen Uraufführungen und Widmungen. Seine besondere Liebe gilt der Kammermusik. Mit dem Ensemble „Villa Musica“, das renommierte Solisten in Deutschland zusammenführt, gab er zahlreiche Konzerte und erarbeitete sich ein großes Repertoirespektrum. Außerdem gehören namhafte Ensembles wie das Trio di Clarone mit Sabine Meyer, Wolfgang Meyer und Reiner Wehle oder das Mandelring Quartett zu seinen kammermusikalischen Partnern. Kalle Randalu hat bisher über 40 CDs eingespielt. Seine Gesamtaufnahme der Sonaten von Paul Hindemith wurde u. a. mit dem „Echo-Klassik“ ausgezeichnet.

Georg Fritzsch



Seit der Spielzeit 2020/21 ist Georg Fritzsch Generalmusikdirektor der Badischen Staatskapelle und des Badischen Staatstheaters Karlsruhe. Er wurde in Meißen geboren und studierte zunächst Violoncello, später Dirigieren an den Musikhochschulen Dresden und Leipzig. Nach seiner Tätigkeit als Cellist, u. a. in Dresden, wurde der Dirigent 1998 als Generalmusikdirektor des

Philharmonischen Orchesters Südwestfalen und des Theaters Hagen berufen. 2003 wechselte er in gleicher Position an das Philharmonische Orchester und das Theater Kiel, wo er 16 Jahre lang prägend tätig war. Zudem war er zwischen 2009 und 2011 Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters und des Landestheaters Innsbruck.

Gastspiele führten Georg Fritzsch in viele Länder Europas, Afrikas, Asiens und Amerikas. Mit Wagners *Der Ring des Nibelungen* leitete er die vielbeachtete Wiedereröffnung des Grand Théâtre de Genève. In der Saison 2024/25 dirigierte er u. a. neben Konzerten in Japan eine Serie von Aufführungen von *Der Freischütz* an der Staatsoper Dresden, anlässlich des 40. Jubiläums der Wiedereröffnung der Semperoper.

Ein besonderes Engagement des Dirigenten gilt der Nachwuchsförderung. Nicht nur, dass er mit der Gründung der Akademien am Theater Kiel ein bundesweit einmaliges Projekt zur kostenlosen musischen Bildung von Kindern und Jugendlichen initialisierte, seit 25 Jahren fühlt er sich der Ausbildung des dirigentischen Nachwuchses verpflichtet. Nach einer Professur an der Musikhochschule Tilburg und regelmäßigen Kurs- und Jurytätigkeit für das Forum Dirigieren, folgte er 2017 einem Ruf als Professor für Dirigieren an die Hochschule für Musik und Theater München.

Die Badische Staatskapelle



Im Jahre 1662 als Hofkapelle des damals noch in Durlach residierenden badischen Fürstenhofes gegründet, entwickelte sich die Badische Staatskapelle zu einem Klangkörper mit großer nationaler und internationaler Ausstrahlung. Berühmte Hofkapellmeister wie Franz Danzi, Hermann Levi, Otto Dessoff und Felix Mottl leiteten zahlreiche Ur- und Erstaufführungen, zum Beispiel von Hector Berlioz, Johannes Brahms und Béla Bartók. Als Gast standen Richard Wagner und Richard Strauss gleich mehrfach am Pult der Hofkapelle. Hermann Levi führte in den 1860er-Jahren die ersten regelmäßigen Abonnementkonzerte des damaligen Hoforchesters ein, die bis heute als Sinfoniekonzerte der Badischen Staatskapelle weiterleben.

Generalmusikdirektoren wie Joseph Keilberth, Christof Prick, Günther Neuhold und Kazushi Ono führten das Orchester trotz Kriegen und Finanznöten in die Neuzeit, ohne die Säulen des Repertoires zu vernachlässigen.

Die Badische Staatskapelle zeigt sich auch heute noch mit einer kompletten Spannweite zwischen Repertoirepflege und Präsentation zukunftsweisender Zeitgenoss:innen.

Justin Brown legte als Generalmusikdirektor von 2008 bis 2020 einen Schwerpunkt auf die Pflege der Werke Wagner, Berlioz, Verdi und Strauss' und gestaltete abwechslungsreiche Konzertspielpläne, für die er zusammen mit seinem Team die Auszeichnung „Bestes Konzertprogramm 2012/13“ vom Deutschen Musikverlegerverband erlangte.

Seit 2020 amtiert Georg Fritsch als Generalmusikdirektor der Badischen Staatskapelle mit einem Schwerpunkt auf den Werken von Richard Strauss und Richard Wagner. 2021 trat die Staatskapelle dem Verein „Orchester des Wandels Deutschland“ bei. Die Geschichte der Staatskapelle ist 2023 auch als Chronik in Buchform erschienen.

Edition Badische Staatskapelle



- 1 Richard Strauss: Eine Alpensinfonie
- 2 Max Reger: Eine romantische Suite op. 125, Mozart-Variationen op. 132
- 3 Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“
- 4 Richard Strauss: Don Juan op. 20, Macbeth op. 23, Tod und Verklärung op. 24

Badische Staatskapelle Dirigent Georg Fritsch

Im Webshop und im Kartenservice am K. erhältlich!

Besetzung

1. Violine

Janos Ecseghy, Axel Haase, Kieko Miura, Viola Schmitz,
Juliane Anefeld, Judith Sauer, Gustavo Vergara, Claudia Christ,
Yeji Park, Kathya Contreras, Pavel Anticono-Caballero*,
Flavia Martins*, Elisa Schrape*, Marianne Sohler*

2. Violine

Masae Kobayashi, Dominik Schneider, Gregor Anger,
Christoph Wiebelitz, Annelie Groth, Diana Drechsler, Steffen Hamm,
Tamara Polakovic, Ekaterina Eftimova, Ada Schwengenbecher,
Akiko Hirota-Jergens*, Alexander Jergens*

Viola

Michael Fenton, Fernando Arias Parra, Sibylle Langmaack,
Tanja Linsel, Nicholas Clifford, Daniela Traub, Agnieszka Korniluk,
Pau Vall Coromina, Martin Höfler*, Indira Pérez Valdes*

Violoncello

Thomas Gieron, Benjamin Grocock, Johannes Vornhusen,
David Bühl, Hanna Gieron, I Chien, Nico Benning, Susanne Barak*

Kontrabass

Thierry Roggen*, Xiaoyin Feng, Joshua Chávez Márquez, Hwicho You,
Boris Diagilev*, Clara Heilborn*, Jaewon Kim*

Harfe

Km. Silke Wiesner, Claudia Karsch

Flöte

Tamar Romach, Georg Kapp, Carina Mißlinger, Ranen Mintzer*

Oboe

Kai Bantelmann, Sebastian Raffelsberger, Dörthe Mandel

Klarinette

Frank Nebl, Leonie Gerlach, Anika Voges

Fagott

Anna-Marie Maas, Km. Detlef Weiß,
Martin Drescher, Ulrike Bertram

Horn

Paul Wolf, Km. Susanna Wich-Weissteiner,
Frank Bechtel, Jörg Dusemund

Trompete

Jens Böcherer, Km. Peter Heckle, Ulrich Warratz

Posaune

István Juhász, Angelika Frei, Heinrich Gölzenleuchter

Tuba

Fabian Körner

Pauke & Schlagzeug

Helge Daferner, Raimund Schmitz, Marco Dalbon, David Panzer,
Dominik Reichl, Andreas Bucher*, Nico Wolbert*

Celesta

Miho Uchida

* Gast der Badischen Staatskapelle
Km. = Kammermusiker:in

Impressum

Herausgeber Badisches Staatstheater
Karlsruhe
Intendant Christian Firmbach
Kaufmännischer Intendant Johannes Graf-Hauber
Künstlerische Betriebsdirektorin Uta-Christine Deppermann
Generalmusikdirektor Georg Fritzsch
Orchesterdirektor Oliver Kersken
Redaktion Robert Krampe
Konzept Studio Geissbühler, Zürich
Gestaltung Sven Krahl
Druck medialogik GmbH, Karlsruhe

Bildnachweise

Seite 5, 9, 12 Wikimedia Commons
Randalu Kaupo Kikkas
Fritzsch, Badische Staatskapelle Arno Kohlem

Textnachweise

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge
von Robert Krampe für dieses Programmheft.

Sollten wir Rechteinhaber:innen übersehen haben, bitten wir um Nachricht.

Badisches Staatstheater Karlsruhe
Spielzeit 2025/26
Programm Nr. 1
Stand 16.9.2025

staatstheater-karlsruhe.de

BADISCHE
STAATSKAPELLE
KARLSRUHE

M M E R
K O
N Z E R R
Mozart,
Schnittke &
Schostakowitsch

1. Kammerkonzert
5.10.2025

T E

